

Vielleicht haben Sie von Pater Willigis Jäger gehört, gelesen oder an einer Veranstaltung mit ihm teilgenommen, möglicherweise in einem Haus der katholischen Kirche. Jäger hat, staatlich gesehen, das Recht, zu sagen, was er in weltanschaulicher Hinsicht denkt, und Sie das Recht, sich anzuhören, was Sie wollen. Wir möchten Ihnen nur sagen und aufzeigen, dass das, was er lehrt, nicht die Lehre der katholischen Kirche ist, sondern allem Christlichen von Grund auf widerspricht. Als Grundlage nehmen wir sein Buch „Die Welle ist das Meer“, Herder Verlag, Freiburg, 5. Aufl. 2002. Wir zitieren im Folgenden einige Passagen daraus.

— Nach Jägers Ansicht gibt es keinen persönlichen **Gott**: keinen Gott, der uns ansprechen kann und den wir ansprechen können. Er behält das Wort „Gott“ zwar bei, aber es ist für ihn „ein Begriff ohne bestimmbareren Inhalt“. Die Welt in ihrer Evolution „ist der sich entfaltende Gott“. Man kann Gott auch als die „durch alle Wesen hindurchgehende ... Energie des Einen“ und in diesem Sinn als „Leben“ bezeichnen. Man kann diese Kraft „auch ‚Liebe‘ nennen – freilich nicht die personale Liebe, sondern Liebe im Sinne einer absoluten Offenheit für alles und jedes“ (82-83; vgl. auch 90).

● Das ist alles seit Jahrhunderten als evolutionistischer Pantheismus bestens bekannt. Neu ist lediglich, dass Derartiges nun auch in kirchlichen Räumen vorgetragen wird und ein Großteil der Zuhörer allen Ernstes meint, es mit etwas inhaltlich Neuem zu tun zu haben.

● Alles Folgende ergibt sich aus der genannten antichristlichen Grundposition.

— Das Christentum lehrt, dass Gottes ewiger Sohn **Mensch geworden** ist und als solcher Jesus Christus heißt. Statt „Menschwerdung“ kann man auch „Inkarnation“, d. h. wörtlich „Fleischwerdung“ sagen. Jäger dagegen: „Gott inkarniert sich im Kosmos ... Er offenbart sich im Baum als

Baum, im Tier als Tier, im Menschen als Mensch ...“ (84-85).

— Die **Bibel**, der Koran, die hinduistischen Upanishaden und das von der Kirche nicht anerkannte „Thomasevangelium“ stehen für Jäger auf einer Stufe (85). Die Bibel hält er demnach für bloßes Menschenwerk, wie alle anderen unter Menschen anerkannten religiösen oder philosophischen Schriften.

— Ob Jesus **Wunder** gewirkt hat, sei nicht wichtig, meint er. Und wenn – dann sei es dasselbe wie bei heutigen Geistheilern (86)!

● Der Unterschied findet sich deutlich herausgearbeitet bei: F. Reckinger, Wenn Tote wieder leben, Aschaffenburg 1995 (Ergebnis der Überprüfung von Geistheilern: S. 80-84).

— Er habe „keine Schwierigkeiten, Jesus **Sohn Gottes** zu nennen“, erklärt Jäger – und fügt hinzu: „Für mich gibt es nichts, was nicht Sohn Gottes wäre. Sohn Gottes ist eine Bezeichnung für alle Menschen und alle Wesen“ (86; Hervorhebung von uns).

● Es liegt auf der Hand, dass das Christentum „Sohn Gottes“ nicht so versteht, sondern es sich hier um eine primitive Umdeutung handelt.

— Jäger weiß auch besser als Jesus selbst, mit wem dieser redete und sich eins wusste, nämlich dass es nicht jemand, sondern nur ein unpersönliches „Es“ sein konnte: „Die Besonderheit Jesu liegt in seiner Einheitserfahrung mit dem, was er Vater nannte ...“ (86; Hervorhebung von uns).

— Im Übrigen sei Jesus „ein Mensch ... ein Heilslehrer und Wanderprediger“ gewesen. Sein Tod sei nicht als **Sühnetod** zu verstehen (88). Denn: „Moderne Menschen können und wollen nicht mehr glauben, dass der Tod Jesu eine kosmisch-umfassende Dimension für alle Wesen hatte“ (87).

● Hier wird Jägers Wahrheitskriterium deutlich: die Meinungen und Wünsche der „modernen Menschen“. Wer von den Milliarden heutiger

Menschen dazu zählt, entscheiden Autoren, die dieses Kriterium anwenden, jeweils selbst: Es sind immer diejenigen, die so denken wie sie.

— Nach Jäger sagt die „Geschichte“ von der **Verklärung Jesu** etwas aus „über die wahre Gestalt jedes Menschen, ja jedes Wesens“ (89), und das Fest der **Unbefleckten Empfängnis Marias** ist für ihn die „Feier unseres eigenen göttlichen Wesens“. Denn: „Wir alle sind unbefleckt empfangen“. Dieser Ausdruck „will sagen, dass unser tiefstes Wesen göttlich ist“ (91). Dementsprechend hat auch die **Taufe** „uns nichts Neues gebracht, sie hat uns nur unser göttliches Leben bekräftigt ... Wir sind göttliches Leben, das ... Mensch geworden ist ... Wie in Jesus ist dieses göttliche Prinzip in uns Mensch geworden. Gott kriert (d. h. schafft; Anm. von uns) sich selbst in jedem Augenblick. Er kriert sich in jedem Geschöpf“ (92-93). Damit wird die christliche Lehre von der **Erbsünde** und von der **Heilswirkung der Taufe** ausdrücklich geleugnet.

— Schließlich vollzieht sich „**Auferstehung**“ für Jäger nur „hier und jetzt“. Es gibt kein jenseitiges **Gericht** – logisch, da es ja keinen persönlichen Gott gibt, der Richter sein könnte. „**Himmel**“ und „**Hölle**“ sind nichts als Bildworte „für ein im Hier und Jetzt erfülltes oder unerfülltes Leben“ (93-94). Es *kann* auch keine jenseitige Vergeltung geben, denn es gibt für Jäger keine **unsterbliche Seele**. Die Mystik, wie er sie versteht, lehnt bewusst das „Heilsversprechen der Religionen“ ab, die ein Fortleben des Ich nach dem Tod in Aussicht stellen. Eine solche Mystik „befreit von dem Wunsch nach Dauer des Ich“ und führt zu der „Erfahrung ..., dass unsere wahre Identität eben nicht im Ich liegt ...“ (97). Auf diese buddhistisch-pantheistische Auffassung weist der *Buchtitel* hin: Das Ich ist wie eine Welle, die vergeht, während lediglich das Meer (d. h. das Universum), mit und in immer neuen Wellen, nach dieser Ansicht ewig ist.

— Gibt es keinen Richter und kein Gericht, dann ist **Sündigen** ohnehin recht ungefährlich. Aber Jäger „beruhigt“ die Gemüter seiner Anhänger noch zusätzlich: *Es gibt gar keine Sünde* im eigentlichen Sinn des Wortes. Im mystischen Erleben gehöre „das, was wir ‚böse‘ nennen“, mit zu der „göttlichen Wirklichkeit“. Sogar Menschen, die Opfer von Gewalt wurden, hätten ihm „vom Zustand der Ruhe und des Einverständnisses (!) in dieser Situation“ berichtet. „Es gibt dort (im „mystischen Erleben“) keine Angst und keine Wertung mehr, sondern eine große Gewissheit, dass auch das zweifellos zum göttlichen Vollzug des Lebens gehört, was wir Sünde nennen“ (96).

— Wenn Gott nichts anderes als das Universum ist, kann man natürlich auch nicht wirklich zu ihm **beten**. Gebete, so heißt es, bewirkten nicht deshalb etwas, weil Gott sie erhören und helfend darauf reagieren würde, sondern weil mit Hilfe des Bildes Gottes „ein Energiefeld kreiert wird, das tröstend und heilend wirkt“ (154).

● Demgegenüber bedeuten christliches Gebet und christliche Meditation persönliche Begegnung und Gespräch zwischen Mensch und Gott. Sie meiden unpersönliche geistige Techniken, bei denen der Betende in sich selbst gefangen bleibt und unfähig wird, sich für den transzendenten (d. h. von der Welt unterschiedenen und als ihr Schöpfer über sie herrschenden) Gott zu öffnen (vgl. das Schreiben der Glaubenskongregation von 1989 „Über einige Aspekte der christlichen Meditation“, Nr. 3).

● Auch über die genannten Punkte hinaus hat Jäger kaum eine einzige Lehre des Christentums ausgelassen, die er nicht durch Umdeutung zu beseitigen versucht. Niemand kann ihn daran hindern, solche Ansichten außerhalb des kirchlichen Raumes zu äußern. Aber dass er es bis vor kurzem innerhalb der Institutionen unserer Kirche unter Ausnutzung seiner Stellung als Mönch und Priester getan hat, das ist unserer Überzeugung nach in keiner Weise hinzunehmen. Zahlreiche

Proteste einsichtiger Christen haben dazu geführt, dass ihm Anfang 2002 in Absprache zwischen seinem Abt, dem Bischof seines Wohnortes und der Glaubenskongregation alle öffentlichen Tätigkeiten (Vorträge, Kurse, Veröffentlichungen) untersagt wurden. Aber seine Ideen wirken weiter, u. a. dank ihrer Verbreitung durch den Herder Verlag, der das von uns zitierte Buch weiter vermarktet; und nach Informationen aus der Diözese Würzburg regen sich dort Proteste gegen die genannte Entscheidung der kirchlichen Verantwortlichen. Als Handreichung zur Orientierung in dieser Auseinandersetzung und zur Aufklärung darüber, was hier gespielt wird und was auf dem Spiel steht, stellen wir unsere vorliegende Untersuchung zur Verfügung.

● Dass die von uns zitierten Aussagen Jägers der Lehre unserer Kirche widersprechen, können Sie leicht feststellen, indem Sie die Themen, um die es geht (etwa die Wörter in Fettdruck im vorstehenden Text) im alphabetischen Inhaltsverzeichnis des „Katechismus der Katholischen Kirche“, München usw. 1993, nachschlagen. Unter den Nummern, auf die Sie dann verwiesen werden, finden Sie geraffte Information über die echte Lehre unserer Kirche und den Verweis auf die verbindlichen Quellen: Bibelstellen, Zeugen und Zeugnisse der Glaubensüberlieferung, Verlautbarungen des kirchlichen Lehramtes.

● Wenn Sie mit uns über die genannten oder ähnliche Themen ins Gespräch kommen möchten, melden Sie sich einfach bitte beim

Arbeitskreis Theologie und Katechese e. V. (ATK)
Basler Str. 27
D – 79100 Freiburg
Postanschrift: Postfach 417, D-79004 Freiburg

Internet: www.atk-home.de

April 2002

Abfall vom Christentum

Die Lehre von Willigis Jäger

Mönch der Abtei Münsterschwarzach und Zen-Meister

Stellungnahme des ATK

(Arbeitskreis Theologie und Katechese e. V.)

Nr. 5.01